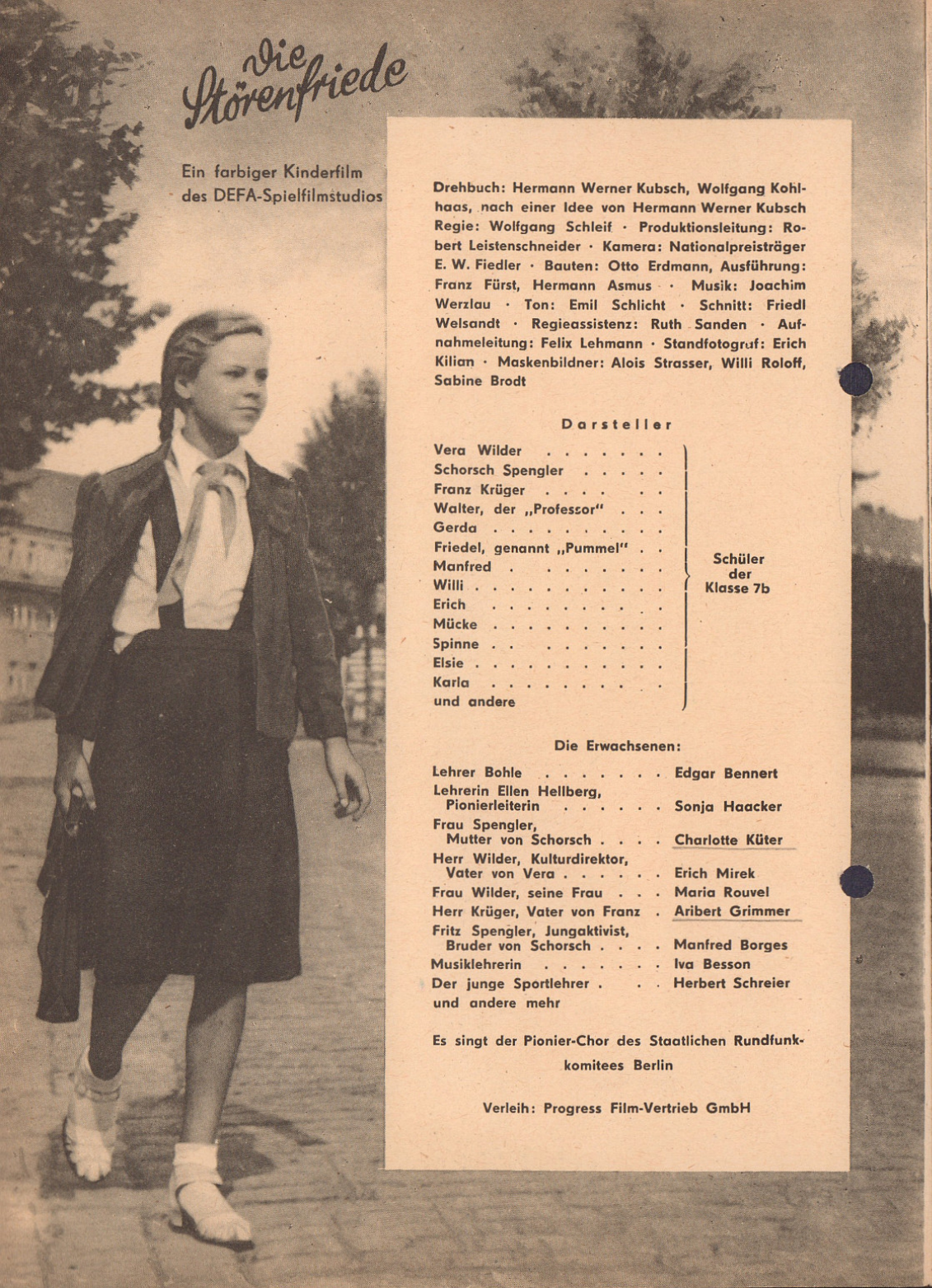
PROGRESS
Filmillustrierte

Die Störenfriede

Die Störenfriede

Ein farbiger Kinderfilm
des DEFA-Spielfilmstudios



Drehbuch: Hermann Werner Kubsch, Wolfgang Kohlhaas, nach einer Idee von Hermann Werner Kubsch
Regie: Wolfgang Schleif · **Produktionsleitung:** Robert Leistenschneider · **Kamera:** Nationalpreisträger E. W. Fiedler · **Bauten:** Otto Erdmann, Ausführung: Franz Fürst, Hermann Asmus · **Musik:** Joachim Werzlau · **Ton:** Emil Schlicht · **Schnitt:** Friedl Welsandt · **Regieassistenz:** Ruth Sanden · **Aufnahmeleitung:** Felix Lehmann · **Standfotograf:** Erich Kilian · **Maskenbildner:** Alois Strasser, Willi Roloff, Sabine Brodt

Darsteller

Vera Wilder	Schüler der Klasse 7b
Schorsch Spengler	
Franz Krüger	
Walter, der „Professor"	
Gerda	
Friedel, genannt „Pummel"	
Manfred	
Willi	
Erich	
Mücke	
Spinne	
Elsie	
Karla	
und andere	

Die Erwachsenen:

Lehrer Bohle	Edgar Bennert
Lehrerin Ellen Hellberg, Pionierleiterin	Sonja Haacker
Frau Spengler, Mutter von Schorsch	Charlotte Küter
Herr Wilder, Kulturdirektor, Vater von Vera	Erich Mirek
Frau Wilder, seine Frau	Maria Rouvel
Herr Krüger, Vater von Franz	Aribert Grimmer
Fritz Spengler, Jungaktivist, Bruder von Schorsch	Manfred Borges
Musiklehrerin	Iva Besson
Der junge Sportlehrer	Herbert Schreier
und andere mehr	

Es singt der Pionier-Chor des Staatlichen Rundfunkkomitees Berlin

Verleih: Progress Film-Vertrieb GmbH

Gibt es in Eurer Klasse auch solche „Störenfriede"?

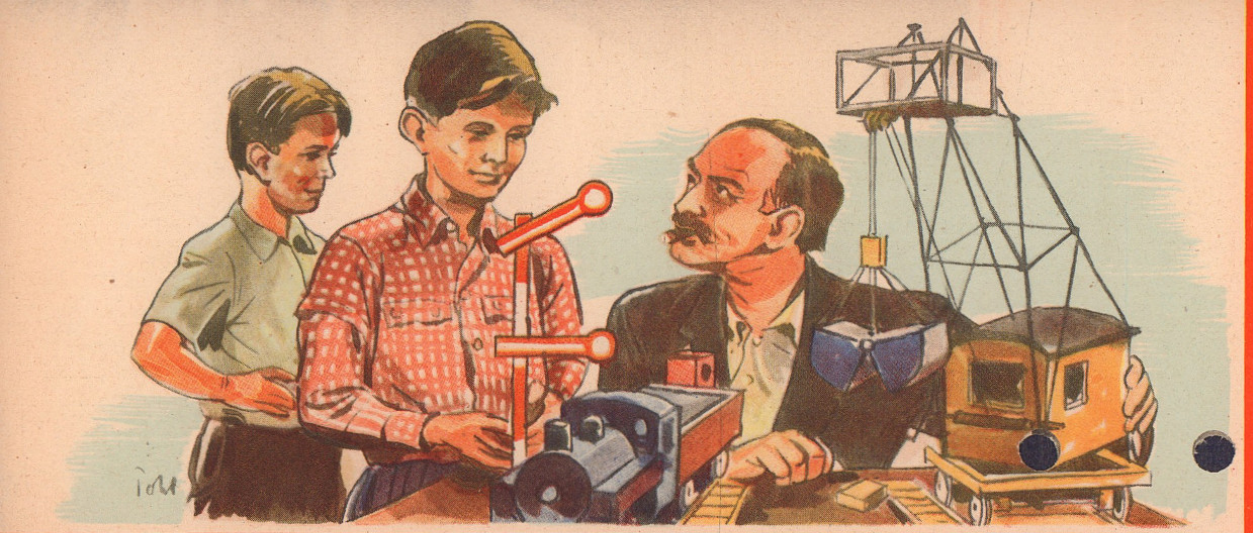
Da braucht Ihr nicht lange zu überlegen, denn in jeder Klasse kommt mal etwas vor. Selbstverständlich haben solche Jungen wie Schorsch und Franz auch ihre guten Seiten. Diese beiden konstruieren und bauen alles Mögliche, Allerdings sehen sie nicht ein, daß der Unterricht in Mathematik und Physik ihnen dabei viel helfen würde. Als nun ihre Lehrerin Ellen Hellberg erkrankt, ist ihr Interesse für die Schule restlos hin. Sie ärgern den Lehrer Bohle, wo sie können, kommen zu spät, stören den Unterricht, hauen auch mal zu und haben nur noch ihre Lokomotiven, Züge und Maschinen im Kopf. Dabei sind sie eigentlich gar keine üblen Jungen, man hat sie vom ersten Augenblick an gern, und dumm sind sie wirklich nicht! Was fehlt ihnen? Darüber werdet Ihr sicher gründlich nachdenken und auch ausgiebig in Eurer Klasse diskutieren. Beachtet auch, daß sie nicht die guten Schüler als Freunde haben, sondern die schlechten! Die haben natürlich ihren Spaß an dem ganzen Unsinn und helfen ihnen; schöne Verbündete sind das!

Sicher habt Ihr solche Pioniere wie Vera!

Die 7b wird mit den „Störenfrieden" nicht fertig. Der Gruppenvorsitzende der Pioniere, Walter, den sie „Professor" nennen, hält die beiden nämlich für unverbesserlich. Wie aber kann man jemand helfen, sich zu bessern, wenn man ihn für unbelehrbar hält!

Schorsch und Franz haben Glück gehabt, daß Vera an ihre Schule kommt. Vera kommt aus einer sehr guten 7. Klasse, in der die Pioniere wirklich die Helfer der Lehrer und die Freunde aller Schüler waren. Erst ist sie erstaunt über Schorsch und Franz, so etwas kennt sie nicht. Dann wird sie ärgerlich und zum Schluß ernstlich böse. Sie gewinnt die Pioniere für einen Versuch, aus Schorsch und Franz richtige Schüler zu machen. Man muß beobachten, was sie treiben, man muß sie kennenlernen!

Franz und Schorsch merken, was los ist; jetzt werden sie erst recht bockig. Was wollen die von uns? Leider macht Vera auch einen Fehler, sie schimpft Franz aus, als er sich mit ihr aussprechen will. – So geht es also nicht.



Da kommt Vera auf ihre geheime Liebhaberei, die Eisenbahn. Jetzt findet sie auch die richtigen Verbündeten, nämlich ihren Vater, der Kulturdirektor in den Eisenbahnwerkstätten ist, und den Jungaktivisten Fritz, den Bruder von Schorsch. Fritz hält in der Arbeitsgemeinschaft einen Vortrag über die Eisenbahn. Schorsch kommt natürlich, aber Franz bleibt dickfellig, er vergißt nicht, daß Vera ihn zurückgestoßen hat. Seine Worte: „Du bist ein Verräter" machen der Freundschaft von Franz und Schorsch ein Ende. Franz läßt seinem ehemaligen Freunde Schorsch bestellen, daß er alle Maschinen, die sie zusammen gebaut haben, zerstören will, auch den großen Kran! Jetzt steht Franz ganz allein gegen alle. Wie unglücklich ist er geworden! Von weitem muß er zusehen, wie der „Verräter" von einem richtigen Lokführerstand winkt.

... und ganz bestimmt so gute Lehrer!

Die treibende Kraft, die alles zum Guten lenkt, ist Vera. Sie ist wirklich ein prächtiges Mädel. Franz und Schorsch finden durch sie wieder zueinander, aber sie finden auch endlich den Weg zur Gemeinschaft in der Klasse. Der ganze Unsinn ist für sie erledigt, jetzt werden sie lernen, endlich r i c h t i g lernen. Und Spaß? Spaß gibt es ja mit allen zusammen viel mehr!
Hätte nun Vera aus eigener Kraft den richtigen Weg gefunden? Das werdet Ihr alle verneinen. Der alte, kluge und erfahrene Lehrer Bohle hat doch bestimmt in Hilfestellung gestanden. Ohne Fräulein Hellbergs Rat und Hilfe wäre Vera nicht dahintergekommen, daß die beiden vom Anblick einer Lok viel mehr hielten als von der ganzen Schule. Viele Tausend solcher Lehrer haben wir, die ihre ganze Erfahrung, ihre Begeisterung und Liebe täglich den Kindern schenken. Habt Ihr das schon mal bedacht?

Veras beste Idee!

Das war wirklich Veras beste Idee, den jungen Aktivisten Fritz in die Arbeitsgemeinschaft der Pioniere einzuladen. Fritz ließ im Geiste die Lokomotiven und die Züge brausen, da war gar kein Platz mehr für Dummheiten und Albernheiten. Sicher kannten viele Schüler der 7b den Fritz noch, als er vor 5 oder 6 Jahren selbst noch zur Schule ging; jetzt war er ein angesehener Arbeiter, einer der besten unserer Republik. So wollten sie doch auch werden. Da zeigte sich, wer recht hatte, die „Störenfriede" oder die Pioniere. – Wenn Ihr einmal in Eurer Klasse auch in einer solchen Lage seid, dann denkt daran, wie es Vera gemacht hat!

Hermann Werner Kubsch: **ÜBER MICH SELBST**

Eigentlich habe ich Malerei studiert und mich auch viele Jahre lang vorzugsweise mit Aquarellmalerei und grafischer Kunst beschäftigt. Geschrieben aber habe ich schon immer: Gedichte, Lieder, Erzählungen. Als ich vierzehn Jahre alt war, wurde meine erste Erzählung in einer sozialistischen Zeitschrift gedruckt. Menschlich und politisch hat mich die kämpferische Kommunistische Partei Deutschlands erzogen. Ich wirkte in ihr als Rezitator und Kabarettist, bis die Faschisten mich 1933 deswegen einsperrten.
Nach 1945 arbeitete ich wieder am politischen Kabarett, 1947 schrieb ich mein erstes Schauspiel „Ende und Anfang" (im Staatstheater Dresden uraufgeführt), 1948 ging ich als erster deutscher Schriftsteller ein halbes Jahr in einen Großbetrieb und schrieb dort mein Schauspiel „Die ersten Schritte", ein Stück über die deutsche Aktivistenbewegung, das auch in der befreundeten Tschechoslowakischen Republik ein beachtlicher Erfolg wurde und das ich 1952 in Dessau selbst inszenierte.
1950 schrieb ich gemeinsam mit Wolfgang Schleif mein erstes Filmdrehbuch – „Saure Wochen – frohe Feste", und begann dann sofort mit der Arbeit an dem ersten Kinderfilm der DEFA „Die Störenfriede". Über zwei Jahre habe ich an diesem Buch gearbeitet. Die letzte Fassung schrieb ich gemeinsam mit dem jungen Autor Wolfgang Kohlhaas, dessen einfallsreiche und lebendige Mitarbeit das Drehbuch wesentlich bereichert hat. Die entscheidenden und wesentlichsten Anregungen erhielt ich natürlich durch unsere Kinder, durch die fröhlichen, tapferen Jungen Thälmann-Pioniere, denen meine ganze Liebe gehört.

Der Komponist: **JOACHIM WERZLAU**

Schon als Kind von 5 Jahren spielte ich Melodien, die ich hörte, auf dem Klavier nach. Überhaupt war unsere Familie sehr musikalisch, und mein Vater, ein Orchestermusiker, veranstaltete ständig Hausmusik, bei der ich verschiedene Instrumente zu spielen hatte. Später sollte ich Orgel- oder Klavierbauer werden und kam in die Lehre zu J. Blüthner, einer berühmten Klavierfabrik. Nach Feierabend

studierte ich Komposition und schlug mich in der Zeit der Arbeitslosigkeit als Pianist an Ballettschulen durch. Faschismus und Krieg unterbrachen meine künstlerische Entwicklung, und erst nach der Befreiung Deutschlands durch die Sowjetunion begann auch für mich ein neues Leben. Jetzt ging ich aber ran! Ich komponierte Musik für Schauspiele, Ballette und Hörspiele. 100 Lieder, Songs und kleine Stücke entstanden für das literarisch-politische Kabarett. Viele Massenlieder und Märsche, wie „Weil wir jung sind" und „Marsch der Freundschaft", wurden bekannt. Zu diesen Liedern schrieb den Text in vielen Fällen H. W. Kubsch, der mich auch, wie man so schön sagt, „zum Film brachte". Mit „Saure Wochen – frohe Feste" begann ich meine Filmmusikarbeit. Danach kam „Jacke wie Hose", und zwischendurch hatte ich alle Hände voll zu tun, um das Pensum an Kompositionsaufträgen, die ich vom Rundfunk, den Organisationen und Volkskunstensembles bekam, zu schaffen. Die Arbeit an der Musik zum Film „Die Störenfriede" hat mich sehr froh gemacht, und ich hoffe, daß es mir gelungen ist, sie zu einem wichtigen Bestandteil des Films zu entwickeln.

Noch viel möchte ich für den Tonfilm komponieren, denn es ist eine besonders reiche und schöpferische Tätigkeit, die mich dabei gefangenhält.

Nr. 21/53 Verkaufspreis: 0,10 DM

Herausgegeben vom Presse- und Werbedienst der Progress Film-Vertrieb GmbH,
Berlin W 8, Jägerstraße 32, Ruf: 20 04 01
Druckhaus Einheit Leipzig III/18/211 Ag 47/53 DDR Nr. 41-53